

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 71 (1930)

Rubrik: Der Meisterjuihzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Meisterjuichzer.

Zum Großbuir ufem Staldeguet
Chunt lekthi grad bim z'Miniäffe
Ne frendä Rärli, lipft dä Guet,
Ob er nit schaffe chennt um's Ässe?

Der Staldebuir luegt ihn so a;
Denn Arbet hätt' er uf de Hufe;
Der Rärli schynt ä wadrä Ma;
Mä meint, der chennt nu eppis grhse.

Wie Trämmel het är Arm und Bei,
Bim Wäge g'wiß zwee Zäntner zieht er;
Mä chent fast meine, daß er sei
Dem Riese Goliath der Brieder.

Das g'fällt dem Staldebuir nit schlächt;
Denn starchi Burschte bruicht mä eister.
Was är de leiste chennt as Chnäch?
Der seit: i sym Fach sig är Meister.

Das chenn är b'haipte unschiniert,
Das tieg äm eppe niemer appe;
Mit ihm sig eine nie a'gfiehr
Wie hitigstags mi viele Lappe.

Der Meisterchnäch spizt g'schwind das Ohr,
Das wär em gar nit rächt dem Veri,
Wenn so ne Rärli ihm's tät vor
Und eppe gar nu chämt i d'Queri.

„Was chennid iehr de, gute Ma,
Won iehr as sone Meister glänzid?
s'git Mänge hit, der gar alls cha,
Und derig finds, die grad z'erscht schwänzid.“

Wie d'Antwort seit der frendi Ma,
Da machid alli äs paar Pfuizer:
„z'uzärä han i s'Prämi gha,
Wo Bruef bin i ä Meisterjuichzer!“

P. A d e l h e i m Z u m b ü h l.

S' Zisibuißili.

Der Veri ischt ä frynä Ma,
das mueß ich von em säge,
nur eppis heb er, denn er cha
die Chaze nit verträge.
Doch gahd er fort und chunt er hei,
es ischt grad wunderli,
denn won er ischt, strycht ihm um's Bei
äs Zisibuißili.

Er het scho mänge besä Schlungg
ihm wellä applizierä,
doch dem machts nhd, es kennt dä Schwung
und cha si retirierä.
Und mag er nu so wilde tue,
as wär grad nhd derbi,
so strycht dem Veri um de Schuoh
fis Zisibuißili.

Am Chilwimändig chund er hei,
die Stubenuhr schlaht syfi.
Nes gnappet neitwä ihm dur d'Bei
und d'Haar sind schier gar sthfi.
„Nei, Veri, was machst dui für Streich“,
so redt em s'G'wissen i,
„dui hescht ä Chaz, doch ischs bimeich
feis Zisibuißili!“

P. A d e l h e i m Z u m b ü h l.